Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 35 (1909)

Heft: 4

Artikel: König Peter an sein Heer

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-441985

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Alte Neuigkeiten. **



hosiannah! so tönt's jetzt, der Friede rückt an Dort unten im Balkan Gewühle, Franz Josef, der hat es dem Türk' angetan, Dem Serben doch wird's dabei schwüle. Der Türke steckt Östreichs Millionen ein Und läßt dafür Bosnien öftreichisch sein. 's ischt gäng e so gange und 's wird gäng e so gah, En richtiger Kater chas Muuse nid lah.

Von jeher hat unsere Erde gebebt, Man kanns in historien lesen; (Wir haben es allerdings nicht mit erlebt, Gut, daß wir nicht dabei gewesen.) Begreiflich, daß sie auch mal schnaufen soll Doch treib' sie 's nicht wie in Messina, so toll. Wie früher die Erde geräuspert, gespuckt, Das hat sie bis heut sich genau abgeguckt.

Im Tempel der Wissenschaft großes Ei-weih, Da nimmt man den greisen Ernst häckel Ob schnöder Embryonen = Fälscherei Gar feste am Professor = Fräckel. Es findet der neidlose Doktor herr Braß Die häckelschen hypothesen zu kraß. Der Eine hat dieses, der Andre hat das, Ein Jeder was Andres, aber Jeder hat was.

Das war eine schreckliche, traurige Zeit Die man in Berlin mußt erleben. Den Kaiser von Deutschland hat gar nix mehr gfreut, Er tät sich dem Schweigen ergeben.

Mun kam der Graf Schlieffen mit seinem Buch, Das hat kühn gebrochen des Schweigens Fluch. Sechs Wochen lang war ja der Frosch so arg krank, Jetzt schwätzt er schon wieder. Hurrah, Gott sei Dank!

Der Mehlzoll, das ist eine heiklige Sach, Wir wissen nicht, wie sich's kann wenden Und bieten durch Boykott dem deutschen Mehl: O Bundesrat, wie solls noch enden? [Schach! Ob gut oder anders, zum teueren Brot Servieret uns Deutschland noch billigen Spott. -Ja, was kein Verstand des Verständigen sieht, Das ahnet in Einfalt des Schweizers Gemüt.

Eine Eile ohne Meile.

Initiatinfomitefomit Bergeichnet unfre Schweigerchronit; Man follte nie fich überstürzeln, Sonft fommt ber Gifer jum Propurzeln. In das Romite einzuschreiben, Bermeinte Gonner fest gu fleiben, Bevor man folche felbft befrägelt, hat fich mit Vorsicht nicht verträgelt. Es fpricht der herr Professor Dechsti: "Ich nage nicht an diesem Anöchsli." Desgleichen der herr Doftor Furter, Nachdenklich lieber von Geburt her. herr Attenhofer fagt in Zurgach, Er finde bafür feine Urfach, Sogar als ganz Erbarmungslofer Rheinfelber Fürfprech, namens Dofer. Ein Laufenburger Fürsprech Bogel Ertlärt fich auch nicht als "Propogel" Und Decurting, ber Berr Professer, Ift ebenfallfig nicht Miteffer. Wie find die Leute da so knorgia Und nicht baumbergerisch proporzig. Doch sowieso, man geht ins Feuer Als halbe Heldenungeheuer. Belvetia bat immer Göbne, Die hören auf Posaunentone Und find's nicht biefe, find's boch andre, Die wollen, daß man rudwärts wandre

Die Duma schafft.

Was man über Ruffenbuma munkelt, Ihre Tätigkeiten find verdunkelt, Ift entschieden nur Berleumderei. Ueber vierhundert Millionen Rubel Ohne Bank und wuften Redetrubel Will sie borgen mit hurrahgeschrei. Bas die herren von ben ftill geföpften Und gehängten Revoluzern schöpften, Langt für ihren Zar noch lange nicht. Untertanen bürfen nicht vermeffen, Ihre Barichaft nur fo felbst verfressen. hungern ift des Böbels erfte Pflicht. Die vierhundertfünfzig Millionen Steuern gahlen! — Ober blane Bohnen Lehren euch, wer Meifter ift im Land. Schulen für die Göhren burfen fehlen, Vernten fonft wie die Beamten ftehlen, Was doch nur geziemt dem Abelftand. Alfo, flugs, verbündete Frangosen, Mit ben Millionen aus ben Sofen! Weil ein Freund bem andern helfen foll. Ihr seid pflichtig, mitleidsvoll zu grüßen, Die fich mit bem Galgen wehren muffen; Und Prozente find verheißungsvoll.

Trio triste.

Sie fühlt Liebe, er hat Triebe, Doch vom Vater kommen hiebe, Wenns doch nur ein Duo bliebe!

Schiller-Zitate mit moderner Ergänzung.

" Deffnen Sie ihr Herz dem Daterherzen" - lifpelte die Tochter, als Udolar ihr seine Liebe erklärte.

"Die Mühe, herr, war zu ersparen" — fagte der Mann zum Detektiven, der ihm feine durchgebrannte frau wieder gurudbrachte.

"Ulso geben Sie mich lieber auf" — sprach der Student zu seinem Schneider, der wiederholt Bezahlung wünschte.

" Verjage mich von dieser Stelle nicht" — bat der Ehemann seine frau, die ihn aus dem Wirtshaus vom Stammtisch holte.

"Die Bufenfreundin meiner jungen Jahre" — fagte der Geschäfts reisende und wies dabei auf die diche Gustel im grünen Ochsen.

"Das wird den Mann sehr glücklich machen" — erwiderte die freundin zur Undern, die ihr gefagt hat, daß fie von ihrem Mann geschieden werde.

"O ich weiß, wer dieser Ehe Stifter war" - und der Beiratsvermittler rieb sich vergnügt die hände.

"Da wird es Macht vor meinen Sinnen" — rief der Chegatte, als er die Rechnung der Schneiderin seiner frau durchlas.

"Steht mein Thron noch?" - fragte Kaiser Wilhelm II. seinen Reichskanzler, nachdem im Reichstag der englische Zeitungsartikel zur Behandlung gekommen war.

"Ich habe das Meinige gefan. Tun Sie das Ihre" — gab darauf der Reichskanzler zur Untwort.

"Ein rechter Schütze hilft fich felbst" — da ging der Schütze hin und fälschte fein Schiefrefultat.

"hin ift mein heldenmut, ich unterliege", - feufzte der Gatte und stillschweigend ließ er die Gardinenpredigt seiner frau über sich ergeben.

"Er hatte keine Zunge mehr für Sie" fagte das Dienstmädchen gu ihrer herrin und brachte dafür vom Metger einen Kalbsfuß heim.

"Der Mot gehorchend" — dachte der hund und hob ein hinterbein in die Bobe.

König Deter an sein heer. Tschechisch-Serbisches.

herr Klofatsch, der gute Tscheche trieb einst an der Oberfläche; jum Kravall, den er geschürt, hat die Seinen er geführt,

Denn was sich rentiert, das weiß er besser noch als "mancher" Kaiser; auch versteht er das Gebot: "Ganz umsonst ist nur der Tod".

Ulso spielte er nach Moten den erzürnten Patrioten intriguierte bin und ber, als wär' er ein Engländer.

Ließ dabei zu andern Malen fich ganz annehmbar bezahlen. Und wer zahlte? Sonderbar, daß es Serbiens Urmut war. Wau-u-!

Dielgetreue Kampfgenoffen, feid mir taufendmal gegrüßt, die aus Pinten ihr und Goffen jauchzend bier zusammenfließt.

Kampf sei unfre Cosung heute, Sieg sei unfre Zuversicht! 3ch vertrau' auf meine Ceute; fie erfennen ihre Pflicht.

Laft uns drum mit Aug und Ohren aufmerksam wie Sperber sein, "Christus ward uns heut geboren", wird uns feine hilfe weih'n.

Seid bereit. Im Augenblicke fann geschehn, was nie geschah! Alles schlagen wir in Stücke. "Der Befreiung Tag ift da!" Wau-u-!

Pension Winkler

ober " Einer für alle!"

Absolut wär 's nicht zu viel, Aber relativ!! Fährt man fort in diesem Stil, Geht die Sache schief! Er soll 's ganze "Stümpchen" han? 7000 Franken. Das gibt bei der Eisenbahn Manchem noch Gedanken. -

Auf dem Fond, da saß ein Spatz, Der den Schnabel wetzte: Der rief laut: "'s gibt nicht mehr Platz! Winkler war der Letzte!" Emil.

26

Chueri: " Bänder's ä glafe vo bene beffere Privatbolizifte, mo vor G'richt gft find? Buffeber won i amol gfeit ha, mer fett ehnen ämol en gfingierten Uf= trag ga und f' benn ghörig usftaube?" Rägel: "Jä so, händ s' nüd Cheft über= q0 ? "

Chueri: " Nu Gine, ber Ander, wo mit eme Rachschlüffel öpperem lang en Briefchafte uftho hät und Brief usegnoh und gläsen und abpote= grafiert hat, hand f' freigiproche!" Rägel: "Was Ihr nüd fäged! Freigsproche? U fo öppis ift bin eus erlaubt? Das ist ja schlechter weber schlecht."

Chueri: "Säber Meinig find all Lüt und 's G'richt au!"

Rägel: "Und glich nüd gftraft?" Chueri: "Es stöhnd vo dem Fall gar nüt in Gfet und Prophete und ergo in= folgibeffe seig a fo öppis nub ftrofbar."

Rägel: "I glaube, wenn da eim von Rich= tere ober Avifate ba Briefchaften er= muset hat, fie hatted gli en Parigraph parad gha und bann erft na mit Litera ober wie f' bem Gidmaus fageb, ich wett's ämel nud möge probiere und eim von ehne d' Brief ufthue."

Chueri: "Ja nu, mer wered is halt muefe gebulbe, bis mer a neues Selnau händ; es wird benn woll beffer co und fab wird 's."

Rägel: "Ober na verflüechter. I nim= men a, wenn f' a fo a großes und vurnehms und chöstlis Grichthus machid, so nehmid s' vo dene gwöhnliche Schlechtifeite gar fa Nobig meb."

Chueri: "Ihr meined, wenn 3 Gine a Beine voll Smues ftiehlt ober Gu im Beimeg underschüft und b'lofig nimmt? I glaube felber au, i dem Fahl mög 's es fi faft -

Mägel: "Ihr find meini au juristisch gbildet!"